



1. Viet: Christoph: Tuchtfeldt.
Ausscheidung list und furschreib. 1724
2. ejusdem, neue Obondiger 1724
3. ejusdem, glaubw. Bekandnub. 1732
4. ejusdem, untrossig was gottos
und des Kayser f. 1732
5. ejusdem, soll politer Satze
Sprengel. 1731
6. Christ: Fende, in Befigung des
Epistel an die Romer. 1724
7. ejusdem, Jud: Schrift neygen des
Beyfuhligten Socinianismi.
1718

4 7

Der
Wichtige
Unterscheid

dessen,
was Gottes, und was des Kaisers
ist,

Allen
Hohen u. niederen Obrigkeiten
und
Evangelischen Lehrern

Zur
Prüfung
Im
Rahmen JESU
vorgelegt

von
Victor Christoph Tuchtfeldten,
Einem Zeugen Jesu und seiner Wahrheit.

Frankfurt und Leipzig,
Im Jahr 1732.



Inge @ Dings und was das Kahlis
IMMANUEL

Einige wenige Worte
aus dem Buch

aus dem Buch
aus dem Buch





IMMANUEL!

In Demselben dem unpartheyischen Leser Licht und Recht!

I.)

Das Amt der Obrigkeit ist die Klarheit des göttlichen Vater-Bildes der Weisheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Macht, so Gott auf Könige und Fürsten, durch diese auf redliche Leute, die Gott fürchten, wahrhaftig und dem Geize abgestorben seyn, leget, die groben Ausbrüche der herrschenden Lüste, des Hochmuths, Geizes, der Wollüste, in Zorn, Neid, Grausamkeit, Lügen, Ungerechtigkeit, der Hurerey und Ehebruchs, des Fluchens, Schwerens und Mißbrauchs des Nahmens Gottes zc. dadurch der Schöpffer geschändet, die Erde verderbet, der Fluch immer weiter ausgebreitet, die bürgerliche Ruhe turbiret wird, an allen Gottlosen, am meisten aber an denen unbekehrten Lehrern, als denen Allergottlosesten, weil von solchen der Fluch über die ganze Christenheit kommt, zu straffen deren ungetödtete Begierden,

)(2



den, durch heylfame Geseze in Zaum zu halten, ihre Unterthanen wider die unrechtmäßige Gewalt anderer Fürsten durch Bestungen und defensiva Kriege zu schützen. Insonderheit aber solten sie die aufrichtig Frommen wider die Grausamkeit und falsche Anklagen gottloser Lehrer in Schutz nehmen, weil diese nicht nur die allgerueuesten Unterthanen, die ihren gerechten Befehlen freywillig gehorsamen, gerne und mit Freuden Schoß, Ehre, Fürbitte, ja ihr aufseres Leben ihnen geben, diese auch alleine (denn aller Gottlosen Gebet ist Gott ein Greuel) durch den in ihren Herzen wohnenden Geist der Gnaden und des Gebets alle grosse Gerichte von ihren Ländern auf- und abhalten, den allmächtigen Schutz Gottes wider ihre geist- und leibliche Feinde, nebst allen geist- und leiblichen Segen ihnen und ihren Ländern erringen, damit ein jeder Unterthane ein geruhiges und stilles Leben führen möge in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Exod. 18, 19. Num. 11, 17. Rom. 13, 1-7. Hof. 8, 4. Sap. 6, 10. Esa. 59, 15. 16. 1. Tim. 2, 1-7.

2.) Jesus aber hat das Amt der Obrigkeit von dem Amte des Geistes geschieden, dannenhero der grosse und wichtige Unterscheid zwischen dem, was Gottes und was des Kayfers ist, recht zu erkennen nöthig. Des Kayfers ist, über alle irdische, leibliche, sichtbare Güter, so wohl der Frommen als der Gottlosen, die die äussere Glückseligkeit und bürgerliche Ruhe betreffen, herrschen, solche ordnen und eintheilen; Gottes ist, über die geistlichen, göttlichen und himmlischen Güter in denen Gewissen der Frommen zu disponiren und solche zu ordnen. Des Kayfers ist, den leiblichen Segen durch gerechte in klaren Buchstaben vorgeschriebene Geseze zu ordnen und zu befördern; Gottes ist den himmlischen Segen durch die vom Heiligen Geist ins Herz geschriebene Geseze zu ordnen und zu befördern. Des Kayfers ist, durch den Geist der knechtlichen Furcht, der Zwang-Geseze und leiblichen Glückseligkeit den Gehorsam der Gottlosen erzwingen, darbey solche aber im Herzen den Haß und Feindschafft wider Gott, alle Obrigkeiten, deren Geseze und

Orde

Ordnungen behalten; Gottes ist, durch den Geist der Liebe, der Kraft, Weisheit und Zucht die Herzen der Glaubigen liebeich zu neigen, alle Gebote des Geistes zu erfüllen, und allen guten und gerechten Befehlen der Obrigkeit ohne allen Zwang mit Lust und Freywilligkeit zu gehorchen. 2. Tim. 1, 7. Rom. 8, 15. 1. Tim. 1, 8-10. Des Käysers ist, durch äusserliche Autorität, Macht und Gewalt des leiblichen Schwerdtes, der fleischlichen Waffen wider alle gottlose, bürgerliche Ruhe zerstörende, den leiblichen Segen verderbende Menschen und Feinde des menschlichen Geschlechtes zu streiten, solche zu demüthigen und zu bändigen; Gottes ist, mit innerer göttlicher Autorität, Macht und Gewalt des Schwerdtes des Geistes, der geistlichen Waffen, als des göttlichen Glaubens, demüthigen Gebets, der reinen Liebe und geduldigen Leidens, wider die bösen Geister, geistliche Kräfte der Bosheit und Lügen, wider die ohnmittelbaren Tiefsen und Würckungen des Satans; zu kämpffen, im Nahmen Jesu solche zu binden und zu zerstören. Denn alle Irthümer und Verführungen zur Ungerechtigkeit sind die allerverborgnen Würckungen und Tiefsen des Satans, die er in den Herzen gottloser Lehrer unterm Schein der Wahrheit, des Amtes, der reinen Lehre etc. würcket. Diese können ohnmöglich durch äussere bürgerliche Straffen der Obrigkeit, gehindert und zerstört werden, ja werden vielmehr dadurch erhalten und befördert, einzig und alleine aber können und müssen solche durch die ohnmittelbare Kraft Gottes, die der Geist Jesu in den Herzen glaubiger und frommer Lehrer würcket, zerstört und zernichtet werden. Des Käysers ist, durch bürgerliche Straffen, Landes-Verweisungen, Gefängnisse, gewaltsames Tödtten, die Verderber der Erden und des menschlichen Geschlechtes zu verderben; Gottes ist, durch geistliche Straffen und Gerichte, als Entziehung seiner Gnade, Überlassung in ihre eigene Gedanken und Wege, Übergebung in den Willen des Satans, alle Keger und Verführer zur Ungerechtigkeit, alle freche Sünder wider den Sohn und H. Geist zu straffen und heimzusuchen.

3.) Weil Christus der Erb- Hirte und Bischoff unserer Seelen in dem neuen Bunde das Amt des Geistes von dem Amte der Obrigkeit geschieden, sein Reich auch dem innern Geist, Wesen, Natur und Eigenschaften nach nicht von dieser Welt ist, und keine Gemeinschaft mit demselben hat, so können und sollen beyde Aemter nicht in einer Person geführet werden. Ein Fürste kan kein Bischoff oder evangelischer Lehrer seyn, und ein Lehrer des Evangelii kein weltlicher Fürst. Christus lehret dieses mit klaren Worten Luc. 22, 24-27. Marc. 10, 42. Matth. 20, 25. Die weltliche Fürsten und Könige herrschen durch äussere Autorität, Gewalt, Pracht, Herrlichkeit, Reichthum ic. und diese haben grosse Ehren- Titul, die heisset man mit Recht gnädige Herren, denen gebühret solches alles, dieweil sie durch solche äussere Herrlichkeit, Macht und Reichthümer, die in die äusseren Sinne fallen, und bey denen Unbekehrten, in thierischen Lüsten Lebenden eine Ehrfurcht und knechtliche Echen verursachen, da solche keine kindliche Furcht vor der geistlichen ohnmittelbaren Gegenwart Gottes haben. Ihr aber, die ihr das Amt des Geistes wollet führen, nicht also, nicht also, so soll es unter euch nicht seyn, sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener seyn, und welcher unter euch will der vornehmste werden, der soll aller Knecht seyn. Nicht wie der arme verblendete Pabst in äusseren Tituln und Nahmen sich so schreibet, der doch in und mit der That in allem Thun und Lassen in seinem ganzen Wandel den größten Hoffart, Pracht und Übermuth treibet, die grösssten weltlichen Reiche und Reichthümer zu erlangen und zu besitzen durch des Satans Trieb Tag und Nacht suchet, ja solche gar denen Obrigkeiten geraubet hat. O der greulichen Macht der Finsterniß! Ein solch Exempel hat Christus, dessen Statthalter und Nachfolger er sich fälschlich nennet, nicht gelehret. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse mit so vielen Erabanten, Cardinälen, mit so entseßlichen Pracht, Pomp und äussern Macht, sondern daß er aus wahrer Liebe gegen
die

die armen Menschen diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für Viele. Und so lehret und beweiset Jesus selbst mit der That, daß alle äussere weltliche Macht, Gewalt, Glanz, Herrlichkeit, irdische Reichthümer, Ehren-Titul. ic. nicht können bey dem Amte des Geistes und Evangelii stehen, weil alle Lehrer desselben die innere göttliche Krafft, Macht, Autorität der evangelischen Lehren in der gänzlichen Verleugnung aller weltlichen Herrlichkeiten und Reichthümern mit ihren ganzen Leben und äussern Wandel beweisen müssen. Was nun dem Obrigkeitlichen Amte nöthig, nützlich und heylsam, das ist dem Amte des Geistes und dessen Zweck höchst schädlich und hinderlich, wenn Lehrer sich dessen anmassen.

4.) Wer da will als ein Bischoff das Amt des Geistes bedienen, und ein Mit-Arbeiter Gottes seyn, und greiffet mit Petro zum leiblichen Schwerdt, der raubet der Obrigkeit ihre äussere von Gott habende Macht und Gewalt, der kan nicht anders als dieselbe in geist- und gottesdienstlichen Sachen zum allerhöchsten mißbrauchen, indem er in sich und in allen andern armen Seelen den ärgesten Keger, die stolze eigene Weisheit und vermessenen eigenen Willen, als das schädlichste Unkraut, ja Schlangen- und Ottern-Saamen dadurch zu erhalten, zu schützen und zu hegen, und im Gegentheil den reinen Weizen, nemlich, alles was des Geistes Gottes ist, und lebet, auszureuten suchet. Er verleugnet öffentlich dadurch den Nahmen Gottes, die göttliche Krafft der freyen und freymachenden Wahrheit und wahren Religion. Er machet dadurch nur pure Heuchler, und ziehet über ganze Länder, Städte, Menschen und Vieh allen Fluch, höchsten Ruin, Verderben und Zerstörung.

5.) Wo eine Obrigkeit sich durch heuchlerische gottlose Lehrer bewegen läßt über die Gewissen aufrichtig Frommer und Glaubiger durch äussern Zwang und Gewalt zu herrschen, von denen spricht der Råyser Maximil. II. Illi, qui mentibus (sc. fidelium) imperare conantur, coeli arcem invadere videntur, & dum ea petunt, plerumque

que quæ in terris habent, amittunt. Deus enim hæc tria sibi reservavit: Ex nihilo aliquid facere, futura præscire & mentibus seu conscientia vere credentium imperare. Diejenigen, welche mit ihrer außern Gewalt in eigenen Willen über die Gewissen der Frommen zu herrschen sich unterfangen, die wollen Gott selbst in seiner unumschränkten Macht bestürmen, und ihn von seinem Stuhl und Thron herunterstürzen. Und indem sie dieses suchen, verlieren sie, was sie auf Erden von Gottes Gnaden haben. Denn Gott hat sich diese drey Dinge vorbehalten: Aus Nichts etwas zu schaffen, zukünftige Dinge vorher verkündigen, und die Gewissen derer, die sich im Gehorsam des Glaubens seiner göttlichen Regierung ergeben, regieren. Aus welchem tieffen Grunde auch der Gothen König Theodatus gesagt: Cum divinitas patiatnr multas religiones esse, nos unam non audemus imponere. Retinemus enim legisse, voluntarie sacrificandum esse Domino non cujusque cogentis imperio. Vim & minas non efficere christianos, sed hypocritas & purpuræ cultores non veri Numipis. Nihil esse tam voluntarium, tam suæ spontis tam impatiens dominationis quam religionem, quæ si cogitur, non amplius est religio, sed fucus & inane simulacrum. Da die Gottheit toleriret, daß viele außere Religionen seyn, so unterstehen wir uns nicht nur eine außere Art derselben zu verordnen. Denn wir erinnern uns gelesen zu haben, daß man aus einem freywilligen Herzen Gott im Geist und in der Wahrheit dienen soll, und nicht durch buchstäbliche obrigkeitliche Zwang-Gesetze und außere Gewalt; denn die außere Gewalt und gesetzliche Drohungen machten keine Christen, sondern pure Heuchler, nicht wahrhaftige Anbeter Gottes, sondern bloße Verehrer der obrigkeitlichen Macht. Es sey auch in der Welt nichts so freywillig, so ungezwungen, und der außern Herrschaft so unleidlich, als die wahre Religion, und wo man mit gesetzlichen Gebieten, Zwang, Gewalt, Feuer und Schwerdt die Widersprecher nöthiget und den Beweißthum führet, da höret das innere rechtschaffene Wesen, das Leben, der Geist, die Krafft derselben auf, und
bleibet

bleibet nichts als Lügen, Betrug, ein Rauch, Schatten und lebloses Bild, eine Larve übrig.

6.) Hat der Pabst oder der Käyser das summum jus Episcopale, das höchste Recht in Kirchen-Sachen zu ordnen? Nicht der Pabst, denn dieser ist mit allen gottlosen Lehrern in allen Religionen der Antichrist, der Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens, das grausame Thier, der durch seine ungeschlachtete thierische Begierden des Hochmuths, Geizes, der Wollust, des Zornes, Neides, der grausamen Herrschsucht über die Gewissen den Greuel der Vermüßung, den größten Mischmasch und Unordnung der Bösen und Frommen und alles Verderben in die Kirche Christi eingeführet hat, und noch täglich solches häuffet, daß also die Kirche Christi nicht mehr ist eine reine Jungfrau, eine Versammlung der Heiligen, sondern eine geile unreine Hure, eine solche Versammlung, darinn 100 gottlose unbekehrte Lehrer und Zuhörer, und kaum ein aufrichtig Frommer, der sein durch die Buß-Reue und Gnade verändertes Herze durch den Gehorsam des Glaubens der hohenpriesterlichen, königlichen und prophetischen Regierung JESU übergeben, zu finden: Sondern der Käyser, dem hat GOTT das äussere Schwerdt, Macht und Gewalt gegeben über die zur Hure und Greuel gewordene Kirche Christi, daß sie den gottlosen Pabst mit allen gottlosen Lehrern, die in satanischer Vermessenheit die Rechte des königlichen Priestertums GOTTe geraubet, die aus und nach dem bösen Schatz ihres Herzens nicht anders können, als unter dem rauchen Mantel des geraubten Amtes des Geistes, Schaaf-Pelze der reinen Lehre des Wortes GOTTes, äusseren Scheine des Nahmens JESU, HERRS-Sagens, des Eyffers vor die armen Seelen und Ehre GOTTes, als das Wort GOTTes verfälschen, die heiligen Sacramenta auf das höchste profaniren, die Seelen ermorden, Christi Reich zerstören, und des Teuffels Reich aufrichten, ja alles, was GOTTes und des Käysers ist, verderben, und zu ihrem Geiz, Hochmuth, Wollüsten und Bosheit mißbrauchen, alle göttliche und bürgerliche Ruhe turbiren,

)(

biren, Himmel und Erde verderben, daß sie diesen, diesen Säume und Gebisse ins Maul legen, ihren ungetödteten Begierden Schranken setzen und Ordnungen vorschrieben. 1. Tim. 1, 8 = 11. Gal. 5, 18. Röm. 6, 14.

7.) Demnach ist des Kayfers, als eines weltlichen Fürstens, dem Pabst die obrigkeitliche Macht, Gewalt, Länder und Herrschafften, die er ihnen mit grosser List und Aberglauben geraubet, und solche bis auf diese Stunde zum Hochmuth, Geiß, Bosheit und grausamen Gewissens-Tyranny gemißbraucht, Christi Kirche und göttliches Liebes-Regiment vor Jüden, Türcken und Heyden stinkend und lästernd gemacht, die Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit, und allen Segen von der Erden verbannet, Atheismus und alle Laster, Greuel, Fluch und Verderben über die ganze Christenheit gebracht, dem Pabste wiederum abzunehmen, und denselben zur Buße oder wahren Sinnes-Änderung, Glauben, Liebe, Sanfftmuth, Demuth, Gebet und wahren Nachfolge Christi, in Verleugnung aller weltlichen Tituln, Ehre, Pracht, Reichthümer, Länder und Güter anzuweisen und anzuhalten.

8.) Derer evangelischen Könige und Fürsten Pflicht ist: wenn heuchlerische gottlose Lehrer ihre von Gott habende Gewalt zu ihrem Hochmuth, Neid und Bosheit mißbrauchen wollen, wider die treuen Zeugen Jesu und alle aufrichtig fromme Lehrer, die wider der gottlosen Verführung, Morden und atheistisches Leben mit Worten und Wercken, Leben und Wandel zeugen, mithin sie zu denen größten Sünden zu versuchen und zu verführen, nemlich das Unkraut zu pflügen, zu besördern und zu schützen, und den reinen Weizen auszureuten, theils offenbar, theils listig und verborgen suchen; Sie solche nach dem Exempel Gallions Actor. 18, 12 = 16. von ihren Richterstühlen weisen, und zu den geistlichen Waffen und Waffen-Rüstung Ephes. 6, 10 = 20. 2. Cor. 10, 3 = 5. 1. Pet. 4, 1. 2. anweisen, die geistlichen Bosheiten, Irthümer, Verführung oder Dieffen des Satans in dem Nahmen und innern Krafft Jesu zu binden,

den, durch den Geist der Wahrheit, Liebe, Sanftmuth und Krafft die Widersprecher zu überzeugen: Aber durch äussere Gewalt, Gefängnisse, Verweisungen und gewaltsames Tödten die Irrenden und Verführer wollen nöthigen und zwingen, ist nicht der evangelischen Lehrer, sondern der reissenden Wölffe und Mörder, nicht der Wahrheit, reinen Lehre und Gottesdienstes, sondern der Lügen und falschen Kirche unbetriegliches Kennzeichen.

9.) Ihre Pflcht, als weltlicher Fürsten ist: daß sie den Heiligen Geist in und durch seine treuen Knechte, Hirten-Knaben, die mit ihrer aufrichtigen Liebe Gottes, des Nächsten und der Feinde sich vor Gott und aller Menschen Augen legitimiren, daß sie von Gott gesalbet, tüchtig gemacht und gesandt, blasen, wehen und würcken lassen, wie seine Weisheit es ihnen, ihren Ländern zum geist- und leiblichen Segen nöthig und heylsam erkennet, und solche wider die Wuth derer Gottlosen schützen.

10.) Als Christen, gebühret allen Käyfern, Königen, Fürsten und Obrigkeiten, daß sie allen ihren Unterthanen mit einem göttlichen Leben und Wandel als Lichter vorleuchten, und ein gut Exempel geben. Doch nicht wie Machiavellus angerathen, in äussern Schein-Wercken, in Kirchen- und Abendmahl-gehen, in äusseren Beten und Singen sich sehr devot zu simuliren, weil diese jedermann, insonderheit von Fürsten in die Augen fielen, im übrigen aber allen ihren unordentlichen Lüsten und Begierden ein Gnügen zu thun, sich beflissen.

11.) Daß sie die allerfrömmsten und redlichsten Christen zu Lehrern in Kirchen und Schulen, zu Aufseher in denen Consistorien aus ihren Ländern suchen und erwählen, und keine Gottlose, Selbstgelauffene ihnen selbst, ihren Ländern zum größten Fluch, Gerichte und Unsegen in geist- und leiblichen, mehr confirmiren, allen Frommen die Gewissens-Freyheit lassen. Nicht mit Zwang, sondern heylsamem Rathschlägen die Reinigkeit der Lehre, Heiligkeit des Lebens und Einigkeit des Geistes zu befördern, mit Ernst Sorge tragen.

gen. Daß Armen- und Wäysen-Häuser gebauet werden, darinn so wol die arme Jugend, als auch alte Leute und Soldaten verpfleget werden, mithin dem Betteln auf den Strassen und vor den Häusern gesteuert werde. Welche Betteleyen der Christenheit, Juden und Heyden, zum grossen Vergerniß und Hinderniß, daß die Christenheit nicht so viel Liebe hat, von dem Ueberflus und leiblichen Segen, denen Armen die Nothdurfft angedeyen zu lassen.

Du König aller Könige und **HERR** aller Herren,
 erbarme dich doch der ganzen Christenheit; gib
 es Königen und Fürsten durch deinen Geist ins Her-
 ze, **G**otte zu geben, was **G**ottes, und dem Käy-
 ser, was des Käysers; so wird dein Segen gar herr-
 lich blühen in geist- und leiblichen, Amen.
 Hallelujah!



155425

ULB Halle

3

002 625 806



st

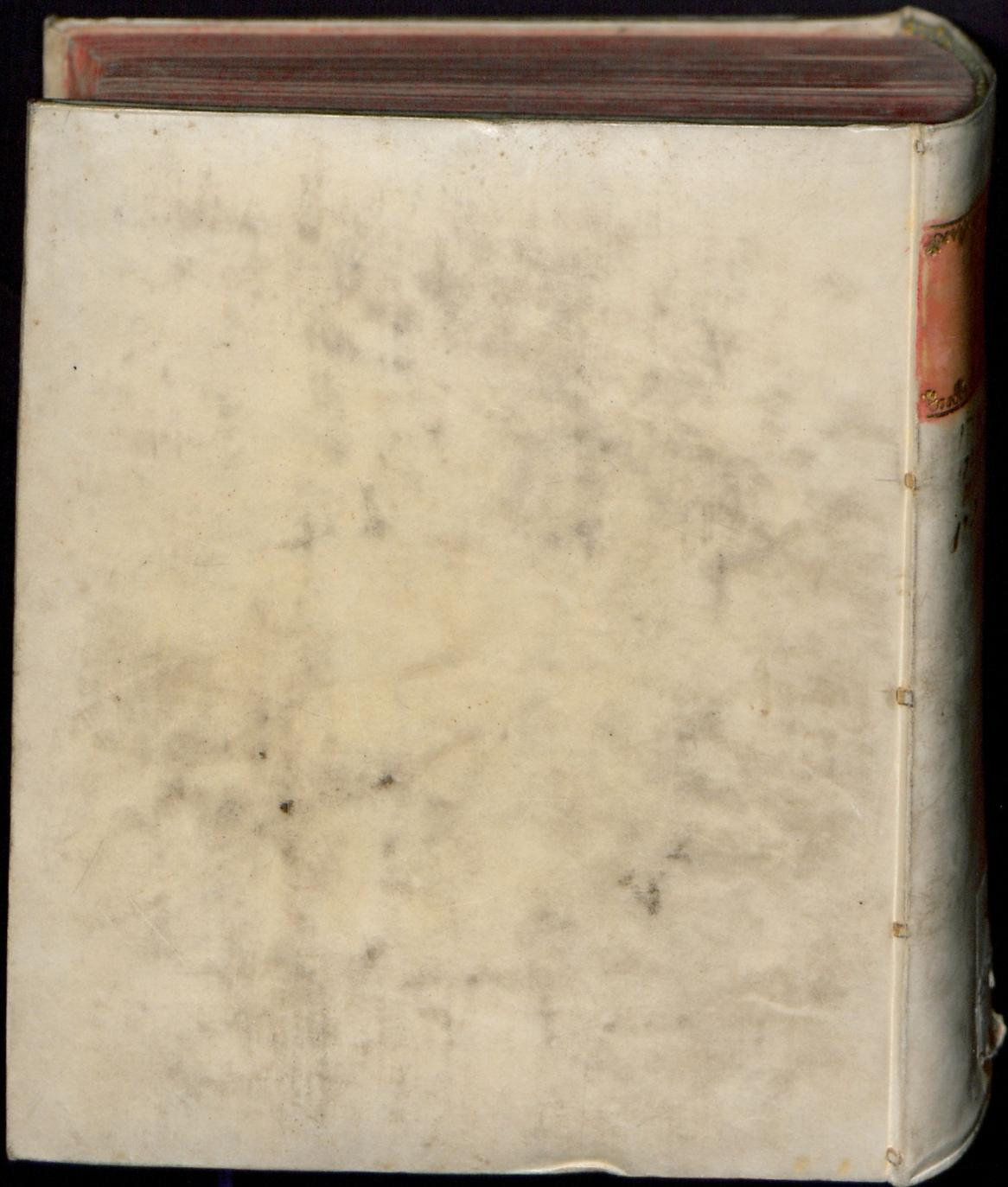
AB 155425

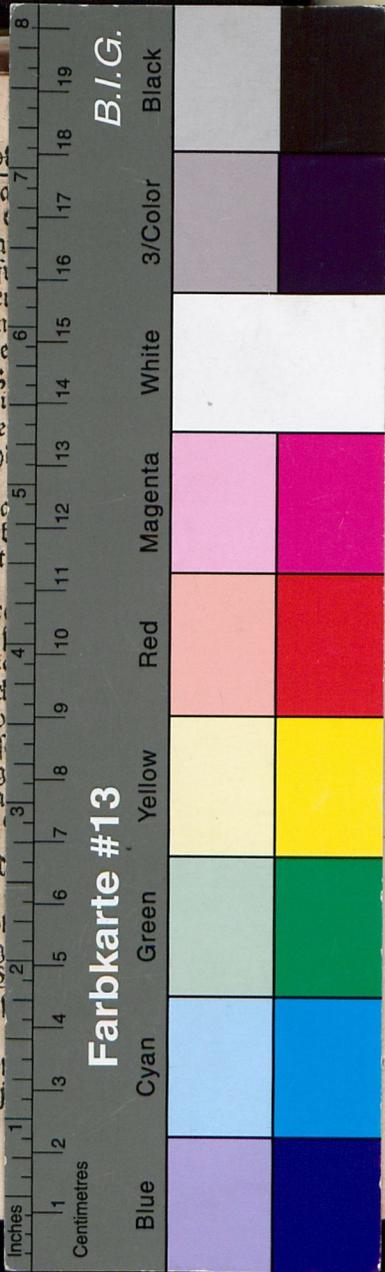
R

Juli 33.

[Handwritten signature]







Der
Wichtige
Unterscheid

4 7
Dessen,
was Gottes, und was des Kaisers
ist,

Allen
Hohen u. niederen Obrigkeiten
und
Evangelischen Lehrern

Zur
Prüfung
Im
Nahmen IESU
vorgelegt
von

Victor Christoph Tuchtfeldten,
Einem Zeugen Jesu und seiner Wahrheit.

Frankfurt und Leipzig,
Im Jahr 1732.